

mit einigen Kumpanen in Westberlin getroffen hatte, schrieb er eine Karte an seine ehemaligen Kollegen, die vor Angeberei über die westliche Freiheit nur so strotzte und die Leistungen seiner Kollegen im VEB verhöhnte.

Im November dieses Jahres kehrte dieser Kollege zurück und berichtete über seine Erlebnisse im „Goldenen Westen“, daß ihm seine Ausweise für einige lumpige Westmark abgekauft wurden, daß er in Westberlin in der amerikanischen Agentenzentrale von einem Zimmer ins andere zum Verhör geschickt und er letzten Endes per Flugzeug in die Bundesrepublik transportiert wurde. Dort durfte er jeden Tag 100 km bis zur Arbeitsstelle fahren, war von morgens 4.00 Uhr bis 8.00 Uhr abends unterwegs, verdiente 400 DM und zahlte 120 WM Miete für ein Zimmer. So lebte er im Goldenen Westen.

In einer öffentlichen Versammlung, an der 200 Kollegen teilnahmen, wurde dieser Kollege auf Herz und Nieren geprüft. Fragen auf Fragen hagelte es. Er mußte Rede und Antwort stehen, da gab es kein Leugnen und Vertuschen seines schmutzigen Verrates. Das Ergebnis war: Die Kollegen waren mit einer Wiedereinstellung im Betrieb nicht einverstanden. Sie sagten: „Du hast uns verraten; zeige und beweise Du uns, ob Du ehrlichen Wüllens zurückgekommen bist. Beweise durch Deinen Einsatz, daß Du aus Deinen Fehlern gelernt hast. Wir werden dafür sorgen, daß Du einen entsprechenden Arbeitsplatz bekommst.“ Unsere Kollegen sagten nach Abschluß dieser Versammlung: „So müßt Ihr es öfter machen. Wir werden Euch schon helfen, die richtige Entscheidung über solche Kollegen zu treffen.“

Die jetzt in allen Betrieben laufenden Wahlvorbereitungen für die Schöffenwahlen müssen von uns ausgenutzt werden, um den Werktätigen die Prinzipien unserer sozialistischen Gesetzlichkeit zu erklären und ihnen die größeren Aufgaben der Schöffen im Zusammenhang mit den neuen Gesetzen zu erläutern. Gerade die Schöffenwahlen zeigen, daß unsere Gerichte wahre Volksgerichte sind; sie sprechen Recht im Namen und im Interesse unserer Arbeiter- und Bauern-Macht, im Interesse jedes Arbeiters, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz.

Abg. Kaulfersch (NDPD):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren!

Als Richter, der seit langem einem Strafsenat eines Bezirksgerichts vorsitzt, zu dessen Zuständigkeitsbereich die Delikte gegen